



Unterrichtung des Parlaments durch Barbara Otte-Kinast, Niedersächsische Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, zum aktuellen Geschehen zur Dürre in der Sitzung des Niedersächsischen Landtages am 22. August 2018

Es gilt das gesprochene Wort

Schauen Sie sich bitte diesen Regenmesser an: Er ist leer! An vielen Orten in Niedersachsen sieht der Regenmesser wohl ähnlich aus. Es hat seit April kaum einen Tropfen Niederschlag gegeben. Bis zu 200 Liter Regen pro Quadratmeter fehlen, oft ist es auch deutlich mehr. Für weite Teile Niedersachsens müssen wir deshalb von einer schweren Dürre sprechen.

Wie sieht es draußen aus? Bei meinen Besuchen vor Ort habe ich es oft gesehen: Daumenbreit ziehen sich Risse durch den ausgetrockneten Marschboden. Das Getreide war winzig. Maispflanzen sind braun wie Tabak und ganz ohne Kolben. Dort wo normalerweise Kühe weiden, ist die Grasnarbe völlig verbrannt.

Insgesamt weisen alle Ackerkulturen und das Grünland erhebliche Trockenschäden auf – auch der Wald ist betroffen.

Zurzeit sprechen wir von einer Erntemenge von 4,7 Mio. Tonnen Getreide für Niedersachsen. Das sind 22 Prozent weniger als 2017. Die schlechteste Getreideernte seit 1976!

Es gibt sehr große regionale Unterschiede. Manchmal führten schon wenige Gewitterschauer zu einer besseren Ausgangslage. Dennoch ist festzuhalten: Von den Dürreschäden sind die Region Lüneburg, einige Kreise in Küstennähe sowie der Kreis Vechta besonders stark betroffen. Ausbleibender Niederschlag und eine zum Teil geringe Speicherkapazität des Bodens für Feuchtigkeit führten in diesen Gebieten beim Getreide zu Ertragseinbußen zwischen 30 und 40 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

In anderen Regionen wie Braunschweig und Hannover fiel ebenfalls kaum Regen. Dort gingen die Getreideerträge um etwa 15 bis 20 Prozent zurück. Eine Ernte auf dem Niveau des Vorjahres verzeichneten die Kreise Bentheim, Emsland und Leer, die von einigen Gewitterschauern profitierten.

Fakt ist aber auch: Die Hektarerträge bei Brotgetreide sind im Vergleich zum Vorjahr „nur“ um 15,7 Prozent und gegenüber dem mehrjährigen Mittel „nur“ um 18,3 Prozent gesunken. Außerdem beobachten wir seit Wochen einen anziehenden Markt. Wer Getreide hat, lagert ein, um einen möglichst hohen Erlös zu erzielen!

Sabine Hildebrandt		
Pressestelle Calenberger Straße 2, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-2095 Fax: (0511) 120-2382	www.ml.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ml.niedersachsen.de

Am stärksten sind spezialisierte Futterbaubetriebe von der Dürre betroffen, die überwiegend Grünland bewirtschaften. Kein Regen, kein Gras! Der zweite und dritte Schnitt fehlt häufig völlig. In der Folge wurden viele Kühe in den Stall geholt, um sie mit Futter und Wasser ausreichend zu versorgen. Deshalb habe ich bereits gemeinsam mit Olaf Lies zur Solidarität unter den Bauern aufgerufen. Wo immer es geht, sollte in diesem Jahr Mais besser in den Trog anstatt in den Biogasbehälter wandern. Für den Winter rechnen wir mit Engpässen in der Versorgung der Tiere.

Auf Basis aller Daten und Fakten steht fest: Es ist ein außergewöhnliches Naturereignis. Nach vorsichtigen Schätzungen rechnen wir in der niedersächsischen Landwirtschaft mit 985 Millionen Euro Schaden und in der Forst mit 299 Millionen Euro.

Bundesagrarministerin Julia Klöckner gab vor etwa einer Stunde bekannt: Wir haben eine Dürre, die ein nationales Ausmaß annimmt. Demnach greift die Nationale Rahmenrichtlinie. Der Landwirt, der mehr als 30 Prozent seiner durchschnittlichen Jahresernte verloren hat und in seiner wirtschaftlichen Existenz bedroht ist, kann bis zu 50 Prozent seiner Ausfälle als finanzielle Hilfe erwarten. Der Bund errechnete daraus einen Bedarf an Finanzhilfen von 300 bis 340 Millionen Euro aus öffentlicher Hand. Bund und Länder beteiligen sich jeweils zur Hälfte. Also stehen für alle Bundesländer zwischen 150 bis 170 Millionen Euro aus dem Bundeshaushalt zur Verfügung.

Sie fragen sich nun: Was macht Niedersachsen?

Für mich ist klar: Wer in seiner wirtschaftlichen Existenz bedroht ist, dem muss geholfen werden!

Noch ist völlig offen, in welcher Höhe Hilfsmittel vom Bund nach Niedersachsen fließen. Im Augenblick gehen wir davon aus, dass sich der Schaden bei den existenzbedrohten Betrieben in Niedersachsen insgesamt auf bis zu 80 Millionen Euro belaufen. Davon sollen 50 Prozent ausgeglichen werden. Für diese Betriebe, die durch die Dürre in Existenznot geraten sind und keinerlei Spielraum haben, werden Bund und Länder den Ausgleich der Dürreschäden jeweils zur Hälfte übernehmen. Demnach könnte sich der Anteil Niedersachsens auf bis zu 20 Millionen Euro belaufen.

Das Antragsverfahren soll im Herbst eröffnet werden. Die Landesregierung wird umgehend außerplanmäßig einen Betrag von fünf Millionen Euro bereitstellen. Der Bund stockt die Summe um weitere fünf Millionen auf. Damit kommen die ersten zehn Millionen Euro noch 2018 auf die Höfe.

Wir werden den Landtag bitten, die weiteren Mittel in den Haushalt 2019 durch Umschichtung bereitzustellen. Die nächsten Tage werden auch in Absprache mit dem Bund darüber Klarheit bringen, wie das genaue Verfahren läuft. Am Montag findet in Berlin das nächste Treffen statt. Bis Mitte September soll eine Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern unterschrieben werden. Das Finanzministerium wird dem Landtag als Haushaltsgesetzgeber entsprechende Deckungsvorschläge unterbreiten. Ich danke an dieser Stelle dem Kollegen Reinhold Hilbers für den offenen Dialog über Möglichkeiten der Finanzierung.

Sabine Hildebrandt Pressestelle Calenberger Straße 2, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-2095 Fax: (0511) 120-2382	www.ml.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ml.niedersachsen.de
--	---	---

Von Anfang an haben wir eine ganze Reihe praxisnaher Stellschrauben genutzt, um unseren Landwirten Entlastung zu verschaffen. Im Vordergrund steht zunächst die Mobilisierung aller Futterreserven, die noch nutzbar sind.

- Wir haben die als **ökologische Vorrangflächen** ausgewiesenen **Brachen** für Futtermittelzwecke freigegeben. Und es zeichnet sich ab, dass wir auch die Möglichkeit schaffen können, dass **Zwischenfrüchte** auf ökologischen Vorrangflächen als Futter genutzt werden können. Hier steht die genaue Regelung aber noch aus.
- Das neue **Internet-Marktportal** von Kammer und Landvolk ist ein weiterer Baustein. Dort können Landwirte, die händeringend Grundfutter suchen, auf diejenigen treffen, die noch Grundfutter anbieten können.
- Wir haben darüber hinaus auch die Möglichkeit geschaffen, dass **Biobetriebe** ihre **Grundfuttermittel** konventionell ergänzen können. Durch die Allgemeinverfügung des LAVES vom 01.08.2018 wurde die Verwendung von nichtökologischen bereits geernteten Raufuttermitteln für tierhaltende Ökobetriebe zugelassen.

Daneben sind finanzielle Entlastungen vorgesehen.

- Wir planen die Auszahlung der Direktzahlungen vorzuziehen. Voraussichtlich können schon Anfang Dezember die Mittel an die Landwirte fließen und die vielfach angespannte Liquidität verbessern.
- Und auch das **Niedersächsische Finanzministerium** hat seinen Teil dazu beigetragen, um Betrieben in Notlagen zu helfen. Für betroffene Landwirte besteht die Möglichkeit, Anträge auf Stundung der Steuerzahlung oder Anpassung der Vorauszahlungen bei ihrem Finanzamt zu stellen.

Ich möchte ausdrücklich betonen, dass nicht nur Hilferufe bei mir angekommen sind. Im Gegenteil: Nachdem die Forderung des Bauernverbandes mit einer Milliarde Euro auf dem Tisch lag, meldeten sich Bauern bei mir, denen der automatische Ruf nach der öffentlichen Hand viel zu weit geht. Sie nehmen ihre unternehmerische Verantwortung sehr ernst und arbeiten oft seit Generationen mit und in der Natur. Das Wetter ist Teil des üblichen Geschäftsrisikos. Trotzdem ist die wirtschaftliche Ausgangslage in den einzelnen Betrieben sehr unterschiedlich, weshalb wir jetzt reagieren.

Wer wegen der Dürre pauschal nach einem generellen Umbau der Land- und Forstwirtschaft ruft, der erkennt, was schon in der Praxis zu sehen ist. Es tut sich jede Menge im Bereich der Klimaanpassung: Robustere Sorten, weitere Fruchtfolgen, moderne, wassersparende Beregnungstechniken, klimaangepasste Stallbaulösungen oder kluger Waldumbau. Landwirtschaft gehört zu den innovativsten Branchen. Und selbstverständlich werden wir im Rahmen der neuen EU-Förderperiode diese Innovationskraft einfordern!

Zur Sicherung der niedersächsischen Agrarstruktur brauchen wir alle zukunftsfähigen Familienbetriebe.

Um es deutlich zu sagen: Die Dürre ist noch nicht vorbei und sie wird Auswirkungen bis ins nächste Jahr haben. Das gilt für die gesamte Natur!

Sabine Hildebrandt Pressestelle Calenberger Straße 2, 30169 Hannover	Tel.: (0511) 120-2095 Fax: (0511) 120-2382	www.ml.niedersachsen.de E-Mail: pressestelle@ml.niedersachsen.de
--	---	---